

Liebe Western u. Brüder im Rttorden!

Predigt von Stadtpfarrer F. Leitner, Vöcklabruck

Von Klein auf sucht der Mensch ein Vorbild für sein Leben: für das Kleinkind sind es Vater und Mutter, in der Jugendzeit waren es für mich große Helden oder Freiheitskämpfer (ein Wilhelm Tell, ein Winnetou oder Old Shatterhand). Als ich erwachsen wurde, waren es große Politiker wie Adenauer oder große Forscher und Entdecker. Doch als Christ wurden es für mich immer mehr die großen Glaubensgestalten und Heiligen der Kirche, unersetzbare Vorbilder, die ich immer mehr erst entdeckte, an denen wir uns orientieren, ermutigen und aufrichten können.

Und heute - im Rahmen dieses Gottesdienstes - stehen zwei Heilige vor uns, die zur selben Zeit im 3./4. Jh. lebten, als Soldaten dem römischen Reich dienten und beide für ihren mutigen Glauben unter Kaiser Diokletian ihr Leben hingaben. Fürs Erste ist es der Hl. Georg, dessen schönes Standbild „Georg, der Drachentöter“ (wahrscheinlich von Guggenbichler) in dieser schönen Georgskirche zu sehen ist. Er stammte aus Kappadokien in Kleinasien, war römischer Offizier aber auch Christ, und erlitt um 305 einen grausamen Märtyrertod. Viele Legenden haben sich um ihn gerankt, auch das alte vorchristliche Symbol des Drachentöters, da er den Unglauben und das Böse besiegt hat. Er starb in Israel in Lydda bei Tel Aviv, wo eine uralte, byzantinische Georgskirche stand, die von den Mohammedanern 1010 zerstört wurde. Die Kreuzfahrer haben daneben wieder eine Kirche erbaut, die von Saladin 1191 zerstört wurde. Heute stehen am Georgsgrab eine Moschee und daneben eine Kirche. Und unzählige Kirchen sind nach Georg benannt: wir haben in der Nähe Sankt Georgen (im Aittergau), auch ein ganzes Land wurde nach ihm bezeichnet (Georgien). Der Hl. Georg wurde Schirmherr der Ritter, besonders der Kreuzfahrer sowie der Deutschen Ordensritter. Auch die Pfadfinder verehren ihn als ihren Patron. Er war in seinem Glauben stärker als das Böse der Welt.

Ein Zeitgenosse und gleichsam Berufskollege von ihm war unser Schutzpatron, der Hl. Sebastian, den wir schon gut kennen. Er stammte aus Mailand, war sogar römischer Feldherr im Dienste des Kaisers, aber ebenfalls verbottenweise ein Christ. Er ließ sich davon nicht abbringen und wurde schließlich am Marterpfahl mit Pfeilen durchschossen und für tot gehalten. Er überlebte dies, machte dem Kaiser abermals Vorwürfe, wurde aber erschlagen und in die Cloaca Maxima, in den großen Kanal von Rom geworfen, woraus ihn fromme Frauen bargen. Die Sebastians-Katakomben an der Stadtmauer in Rom erinnert an diesen großen Heiligen, der im Mittelalter wegen seiner grausamen Todesstätte auch Patron gegen die Pest wurde. Zum Beispiel gibt es in Vöcklabruck einen Sebastianaaltar. Ja, auch hohe Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben standen, sind mutig bis zuletzt zu ihrem Glauben geblieben.

Sind das nicht Vorbilder, die unsere Zeit braucht? Bei all der Unsicherheit, Gleichgültigkeit und all den Problemen von heute, wo auch unser Glaube immer mehr zurück gedrängt wird, haben wir uns als Christen neu zu orientieren. Wem folgen wir eigentlich? Was kann unsere Zeit und Welt neu gestalten, dass wieder die wahren Werte die Grundlage sind für ein sinnereiches, menschenwürdiges und friedvolles Leben für alle? Die Werte der Freiheit, der Familie und der Menschenrechte gehen auf christliche Wurzeln zurück und sind heute unabdingbar für eine moderne Welt und Zukunft. Doch ist es nicht staunenswert, mit welchem Einsatz und diszipliniert sich derzeit gerade die Jugend in Ägypten für ihre Rechte, für Demokratie, für Arbeit und Lebenschance für alle einsetzt? Man kann lange Zeit Menschen knechten, unterdrücken, ihre Rechte beschneiden und sie niederzwingen. Aber wie eine Urkraft brechen immer wieder der Wunsch und die Sehnsucht nach freiem, glücklichen Leben und Mensch-

sein auf. Das war 1989 in Ostdeutschland so, wo die Jugend von Tausenden aus dem Land davon gelaufen ist, nach Tschechien, Ungarn, Österreich, und in der sanften Revolution die friedliche Wende herbeiführte. So ist es auch unsere, geradezu stets jugendliche Aufgabe, uns immer und überall für diese Urrechte der Menschen einzusetzen, jeder nach seiner Weise und Möglichkeit, wie wir es auch in unserem Malta „für Gott, für das Leben und für die Einheit des christlichen Europas“, ja der ganzen Welt als Aufgabe haben. Auch Jesus verlangt heute im Evangelium von seinen Jüngern Konsequenz, Treue und Bekenntnis, als er sagte: „Fürchtet euch nicht! Wer sich zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen!“

Ja, die Wahrheit des Christentums hat immer den ganzen Menschen und ganzen Einsatz gefordert. Wir stehen heute nicht minder in der Auseinandersetzung der Zeit. Wir sind nicht minder gefragt, bei allen politischen, sozialen, weltanschaulichen, interreligiösen wie auch globalen Problemen der Zeit. Die Heiligen Georg und Sebastian mögen uns dazu stets Vorbilder und Fürsprecher sein.

Amen.

Pfarrer F. Leitner, Vöcklabruck

